

Rückgang der Milchlieferungen zur Buttererzeugung.
Die Molkereien in der Provinz führen lebhaft darüber Klage, daß die Milchlieferungen der Landwirte ständig zurückgehen. Sie behaupten, daß die Landwirte zumeist selber buttern und die gewonnenen Erzeugnisse weit über die Höchstpreise unter der Hand an den Mann bringen. Das Organ der Molkereibesitzer, die „Molkereizeitung“, hat eine Umfrage über diese Vorgänge bei den verschiedenen großen Provinzmolkereien veranstaltet, die recht interessantes Material ergeben hat. So schreibt eine große Brandenburger Molkerei, daß in ihrem Bezirk die Mehrzahl der Milchviehhalter die Milch zu Hause verarbeite und die Butter an Private verkaufe. Diese Butter werde nicht angemeldet, also von den Landwirten ohne Bezugsschein verabsolgt. Manche Landwirte verkauften jetzt, nach der Neuregelung der Butterversorgung, das Pfund noch mit 3—4 M. an Leute, die nur zu diesem Zweck auf dem Lande herumreisen. Die Landwirte lachen noch ihre Kollegen aus, wenn sie ihre Milch zur Molkerei bringen, wo sie doch viel höhere Preise erzielen würden, wenn sie die Milch zu Hause verarbeiten und dann die Butter selbst verkaufen würden. Es ist festgestellt worden, daß in einem Orte täglich 4000 bis 5000 Liter Milch der Volksernährung dadurch entzogen werden, daß sie im eigenen Hause verarbeitet werden.

In Anbetracht dieses Tatsachenmaterials und der großen Not der städtischen Bevölkerung an Fett darf man wohl annehmen, daß das Kriegsernährungsamt in diesem Falle rücksichtslos und schnell den bestehenden Mißständen ein Ende machen wird, indem es den Vorschlägen der Molkereigenossenschaften folgt.